

Viviane Frank und Andreas Schalück

Wohngeschichten – Gesellschaftsmodelle vertiefend erschließen

Dieses Modul stellt eine Möglichkeit vor, wie Modelle sozialer Ungleichheit durch (ergänzende) Integration der Dimension Wohnen von den Schüler/-innen differenzierter erschlossen werden können.

Methodisch erfolgt die Erschließung durch die Eingabe von zwölf exemplarischen „Steckbriefen“. Diese enthalten – neben Hinweisen zu den „klassischen“ Dimensionen „Materieller Wohlstand“ und „Bildung“ – ebenso Informationen zu Freizeitgewohnheiten sowie Bilder des Wohnumfeldes. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Modellen sozialer Ungleichheit können somit sowohl textbasiert als auch visuell nachvollzogen werden.

1. Fachlicher Hintergrund

„Soziale Ungleichheiten spiegeln sich in Wohnverhältnissen.“ (vgl. Holm et al. 2021, S. 1). Dass sich diese Dimension sozialer Ungleichheit gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Situation noch zugespitzt hat, konstatieren Unterlechner und Moussa-Lipp:

„Die Pandemie traf uns alle – aber nicht alle gleich. Ausgangsbeschränkungen und der geforderte Rückzug aus dem öffentlichen Raum waren für jene Gruppen einfacher zu bewältigen, die großzügig mit Wohnraum ausgestattet sind und denen technische Infrastruktur, Internetanbindung und digitales Wissen für virtuellen Kontakt mit Bezugspersonen zur Verfügung stehen. Demgegenüber waren Menschen mit niedrigem Einkommen, die häufig in beengten Wohnverhältnissen leben, durch die zusätzlichen Belastungen im Zuge der Krise besonders stark betroffen.“ (Unterlechner / Moussa-Lipp 2021)

Daher beabsichtigt dieser Beitrag, die „klassischen“ im Unterricht thematisierten ökonomischen Dimensionen sozialer Ungleichheit (z. B. Einkommen, Bildung) um die wohlfahrtsstaatliche Dimension Wohnen (nachrangig auch Freizeit) zu erweitern. So wird ein Aspekt sozialer Ungleichheit in das Bewusstsein der Lerngruppe gerückt, der von den Schüler/-innen angesichts der pandemiebedingten Schulschließungen über Monate hinweg in unterschiedlicher Weise unmittelbar selber erfahren werden konnte. Zugleich kann diese Aspekterweiterung dazu beitragen, die Unterschiede zwischen verschiedenen Gesellschaftsmodellen stärker zu konturieren, zu differenzieren und nachzuvollziehen. Am Beispiel des

Schichtenmodells und der Milieustudie soll dieses hier dargelegt werden. Die modernen Schichtenmodelle folgen dem Kongruenzprinzip sozialer Ungleichheit, das die „Gliederung der Bevölkerung in vertikal übereinander gelagerte Schichten gemäß statuskonsistenter Lebenslagen“ begründet. Der beruflichen Position, verbunden mit unterschiedlich hohem Ausmaß an Machtbefugnissen, unterschiedlichem Einkommen und verschieden hohem sozialen Ansehen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Dem gegenüber werden Milieus durch „homogene Teilgruppen mit bestimmten typischen Profilen von Lebenslagen und Mentalitäten [bzw. persönliche Werteinstellungen] identifiziert“, bei denen einzelne Dimensionen sozialer Ungleichheit in einer Kompensations- oder Substitutionsbeziehung zueinander stehen können: Ein geringerer beruflicher Status kann also beispielsweise durch Anerkennung und Erfolge in anderen Bereichen kompensiert werden. (Huinink / Schröder, 2014, S. 177 f.)

Der Datenreport 2021 widmet dem Thema Wohnen erstmals ein eigenes Kapitel, dem zahlreiche weiterführende Analysen für die eigene sachliche Vertiefung oder auch als Grundlage für eine über diesen Beitrag hinausgehende Didaktisierung entnommen werden können (Statistisches Bundesamt et al. 2021, S. 259 ff.). Ebenso räumt die Bundesregierung in ihrem aktuellen, auf dem Lebenslagen-Konzept beruhenden Sechsten Reichtums- und Armutsbericht der Lebenslage „Wohnen“ neben denen der „Erwerbstätigkeit“, „Bildung“, „Gesundheit“, „Soziale Teilhabe“ eine Priorität ein (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2021, S. 325-373).

2. Didaktische Überlegungen

Das hier vorgestellte Modul skizziert keine abgeschlossene Unterrichtsreihe. Es soll zu einer vertiefenden Sacherschließung der Gesellschaftsmodelle beitragen, was in der Regel in der Sekundarstufe II thematisiert wird. Das Modul, dessen Durchführung ca. 6 Stunden in Anspruch nimmt, lässt sich flexibel in die von der Lehrkraft jeweils aktuell gewählten übergeordneten problemorientierten Reihenplanung integrieren und modifizieren.

Die Erfassung der Grundmuster der eigenen Gesellschaft im Rahmen des Fachunterrichts ermöglicht den Schüler/-innen, Vorgänge zu erklären, Prognosen bzgl. künftiger Entwicklungen zu begründen und Möglichkeiten zur Steuerung von sozialen Wandlungsprozessen zu entwickeln. Dabei steht die Lehrkraft vor der Herausforderung, einerseits die Wirklichkeit über Modelle so genau wie möglich abzubilden, andererseits die komplexen Strukturen zu vereinfachen, zu abstrahieren und damit für die Schüler/-innen handhabbarer und durchschaubarer zu machen. Darum bemüht sich dieser Beitrag.

Mit Hilfe eines Sets von Steckbriefen werden Schichten und Milieus personalisiert, erhalten Gesichter und „Geschichten“. Dabei wurde in den Steckbriefen bewusst auf klassisch gesellschaftlich hierarchisierende Kriterien wie Einkommen und Beruf fokussiert sowie Kriterien aus dem Lebensbereich „Wohnen“ angeführt. Eine Differenzierung bezüglich Hautfarbe, Ethnie, sexueller Orientierung etc. ist (erst einmal) nur ansatzweise gegeben, auch und besonders deshalb, um auf Stereotype zu verzichten und einer möglichen Pauschalisierung vorzubeugen (s. weiterführende und alternative Einsatzmöglichkeiten).

Durch die Personalisierung werden die dargestellten Charaktere für die Lerngruppe konkreter als Teil einer Realität wahrnehmbar, die auch die Schüler/-innen teilweise täglich erleben. Beschreibungen und Bilder des Wohnumfeldes (z. B. Ausstattung, Wohnform) geben einen authentischen Einblick in das alltäglichste Lebensumfeld der in den Steckbriefen beschriebenen Personen. Die Dimension „Wohnen“ ersetzt aber nicht die in der Regel schwerpunktmäßig im Unterricht thematisierten Dimensionen sozialer Ungleichheit (z. B. materieller Wohlstand, Bildung), sondern ergänzt sie um diese Facette.

3. Das Material im Unterricht

Vorbereitung: Jede Gruppe erhält ein Set mit den ersten zehn Steckbriefen. Die Steckbriefe müssen ausgeschnitten und so abgeknickt werden, dass zunächst nur die Materialien der ersten Ebene (M1.1, M2.1, etc.) sichtbar bleiben. Die Materialien der nachfolgenden Ebenen sollen zu diesem Zeitpunkt noch nicht lesbar bzw. sichtbar sein.

Aus lizenzrechtlichen Gründen sind einige Fotografien des Beitrags nur über den jeweils angegebenen QR-Code erreichbar. Die „Wohnräume“ können dort heruntergeladen und von der Lehrkraft dann eingefügt werden.

Im ersten Schritt werden die Schüler/-innen aufgefordert, die eingegebenen Steckbriefe mit Hilfe der biografischen Hinweise aus M2.1 zu strukturieren und ordnen.

Diese Angaben greifen die tendenziell den Schichtenmodellen zugrunde gelegten Unterscheidungskriterien auf: Beruf und die damit verbundenen Ungleichheiten Einkommen und Bildung, indirekt Prestige. Einzig durch knappe Hinweise zur Wohnform bzw. zum Wohnort wird ein noch wenig aussagekräftiger Bezug zur Dimension Wohnen hergestellt. Erfahrungsgemäß erwarten und erhoffen sich die Schüler/-innen weitere Konkretionen des Arbeitsauftrages durch die Lehrkraft, beginnen dann aber auch ohne zusätzliche Engführung nach kurzer Zeit, unterschiedliche Strukturen zu „legen“ (Arbeitsauftrag 1). Bei der Auswertung werden die Begriffe „Unter-, Mittel- und Oberschicht“ von den Schüler/-innen in der Regel bereits explizit benannt, ohne diese fachwissenschaftlich konkretisieren zu können. Digital lassen sich die verschiedenen Gruppenergebnisse problemlos fotografisch speichern und ggf. parallel auf einem Board visualisieren, was die exemplarische Auswertung bzgl. möglicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede erleichtert (Arbeitsauftrag 2).

Die fachliche Einordnung in die Schichtenmodelle (in der Regel das Hausmodell von Geißler) erfolgt im nächsten Schritt (Arbeitsauftrag 3). Die Modelle sozialer Schichtung sowie die Kriterien der Schichteneinteilungen sind in jedem Schulbuch dargestellt. Die Aufgabenstellungen beziehen sich hier fast durchgängig auf die Herausarbeitung der Merkmale und Kategorien der Schichtungstheorien. Durch die Arbeit mit den Steckbriefen erhalten die unterschiedlichen, nun fachwissenschaftlich mit Hilfe des Berufes als wichtigste Statusdominante (und der damit verbundenen Dimensionen Einkommen, Qualifikation, Berufsprestige) ausdifferenzierten Schichten ein Gesicht.

Die im Anschluss von der Lerngruppe zur Kenntnis zu nehmenden weiteren Steckbrief-Informationen (Materialien der zweiten Ebene, M2.2, M3.2, etc.), die scheinbar wenig oder nur implizit mit den „klassischen“ zuvor kennen gelernten Kennzeichen einer gesellschaftlichen Strukturierung zu tun haben, leitet die Einführung der Milieustudien ein (Arbeitsauftrag 4). Als aktuelle Materialgrundlage für die geforderte folgende Erschließung und Einordnung der Steckbriefe in die Milieus kann das kostenlos online verfügbare Schaubild von Geyer / Schulze (2021) dienen. Ebenso bietet das auf YouTube oder direkt bei Sinus abrufbare Erklärvideo des Instituts eine geeignete knappe Einführung (Sinus-Institut o. J., Dauer: 3.48 Min.). Die Bilder der Wohnzimmer (Materialien der dritten Ebene, M1.3, M2.3, etc.) ergänzen die im Unterricht überwiegend textgestützt vermittelten Informationen zu Schichten und Milieus. Sie vermitteln einen authentischen, lebendigen Eindruck unterschiedlicher Lebenswelten. Auf diese Weise wird für die Schüler/-innen sichtbar, dass nicht nur über Beruf und Einkommen, sondern auch das alltägliche Lebensumfeld Rückschlüsse auf die soziale Struktur ermöglicht werden, z. B. die Stadt, das Stadtviertel oder eben auch das eigene Wohnzimmer.

Auf dieser Basis können die Zuordnungskriterien des Schichtenmodells und der Milieustudien miteinander verglichen und in Bezug auf ihre Aussagekraft hin problematisiert werden (Arbeitsaufträge 5 und 6).

Für diese Problematisierung bietet die Arbeit mit den Steckbriefen unterschiedliche Ansatzpunkte: Durch die ergänzende Eingabe der Steckbriefe 11 und 12 werden die Schüler/-innen dafür sensibilisiert, dass die Gesellschaft einem ständigen Wandel und die entsprechenden Rückschlüsse daraus entsprechend ebenfalls einem durchgehenden Prüfungs- und Novellierungsbedarf unterliegen. Die Begrenztheit der Steckbriefe bzgl. Anzahl und Beschreibungen macht zugleich ein weiteres Grundproblem von Modellen erfahrbar: Je differenzierter ein Modell (z. B. erhöhte Zahl an Steckbriefen) bzw. je mehr Kriterien angewendet werden (z. B. umfangreichere Beschreibungen innerhalb der Steckbriefe), um Personen „einzuordnen“, desto unübersichtlicher wird das Modell bzw. desto problematischer erscheint die Kategorisierung und ihr Einzug in den gesellschaftlichen Alltag. Dennoch, ohne eine Kategorisierung gesellschaftlicher Strukturen sind Aussagen über jene, ggf. als Grundlage für wirtschafts- und sozialpolitische Entscheidungen, kaum valide möglich.

4. Weiterführende und alternative Einsatzmöglichkeiten

Das hier vorgestellte Modul kann vielfach erweitert oder modifiziert werden. Beispielhaft seien hier genannt:

- Auf der mikromethodischen Ebene könnten die Wohnzimmer-Bilder (M1.3, M 2.3, etc.) von den konkreten Steckbriefen getrennt und eine begründete Zuordnung von den Schüler/-innen gefordert werden. Möglicher Arbeitsauftrag: Ordnet das jeweilige Wohnzimmer einem Steckbrief / einer Person begründet zu. (Inwiefern) Gibt es Diskrepanzen zwischen der gesellschaftlichen Einordnung der Personen (z. B. Schichten / Milieus) und der Einordnung des Wohnumfeldes in die Milieus?
- Das Set an Steckbriefen kann mit unterschiedlichen didaktischen Intentionen erweitert werden. Soll die Modell-Gesellschaft etwas komplexer gestaltet werden, so können die Steckbriefe 11 und 12 direkt mit den anderen zehn Steckbriefen eingereicht werden. Die nicht eindeutige Zuordnung zu den Milieus stellt hier eine zusätzliche Herausforderung dar.
- Die Lehrkraft selbst könnte das hier vorgestellte Grundmodell von zehn Steckbriefen ergänzen, orientiert an der jeweiligen aktuellen gesellschaftlichen Situation. So könnten weitere Steckbriefe die gesellschaftlichen Herausforderungen z. B. durch Überalterung oder Migration repräsentieren. Der Datenreport 2021 (Statistisches Bundesamt et al. 2021) bietet hier eine Fülle von Optionen an, bei der Merkmale unterschiedlicher Lebenslagen bereits in Beziehung zueinander gesetzt werden (z. B. Migration, Wohnverhältnisse). Kostenloses, lizenzfreies Bildmaterial, z. B. zu Wohnzimmern und Einrichtungen, kann unter folgenden Adressen abgerufen werden: <https://www.pexels.com/de-de/>; <https://pixabay.com/de/> oder auch z. B. über Google (Bilder => Suchfilter: Nutzungsrechte => Creative-Commons-Lizenzen). Ebenso ermöglicht der Artikel von Heinrichs (Heinrichs 2017) eine wenig zeitaufwändige Erweiterung der Steckbriefe.

- Alternativ bzw. vorbereitend dazu könnte eine Aufgabe für Schüler/-innen darin bestehen zu prüfen, inwieweit das Steckbriefe-Set die gesellschaftliche Realität z. B. Deutschlands abbildet. Mögliche Aufgaben: Überprüfe, welche Schichten/Milieus unter- bzw. überrepräsentiert sind. Hier böte sich ebenso die Gelegenheit, die Aussagekraft von Modellen zu thematisieren.
- Konstruktiv-kreativ könnten die Schüler/-innen auch arbeitsteilig weitere, für eine bessere Repräsentanz der deutschen Gesellschaft „fehlende“ Steckbriefe verfassen (Literaturbasis s. Quellenangabe bzw. Datenreport 2021), die dann von der Lerngruppe auf ihre Stimmigkeit hin geprüft werden könnten. So könnte der soziale Wandel, der sich u. a. durch neue Milieus (z. B. Neo-Ökologische Milieu, vgl. Sinus-Institut 2021) bzw. neue Leitwerte (z. B. Nachhaltigkeit, Resilienz und Diversity, vgl. Sinus-Institut 2021) manifestiert, konkret nachvollzogen werden.
- Vertiefend könnte thematisiert werden, für wen außerhalb der Politik eine soziologische Zuordnung „Wohnzimmer – soziale Kategorie“ relevant bzw. interessant ist. Hier bietet sich der Verweis auf spezifische Sinus-Milieus an (vgl. z. B. Sinus-Milieus zu „Wohnen, Einrichten, Leben“ online unter: [sinus-institut.de](https://www.sinus-institut.de)).

5. Erwartungshorizonte

Aufgaben 1 und 2: Eine individuelle Lösung ist möglich. Im Unterricht zeigt sich, dass eine Hierarchie dominiert, die sich v.a. am Einkommen (Dimension materieller Wohlstand) sowie am Berufsabschluss (Dimension Bildung) orientiert. Seltener wird das Ansehen des Berufes (Dimension Prestige) explizit als Einordnungskriterium benannt, was häufiger zu einer weniger starken Hierarchisierung der gelegten Struktur führt.

Aufgabe 3: Einordnung der Steckbriefe in das Hausmodell von Geißler:

S1) Nils Kleuver: Gelernter Dienstleister

S2) Dieter Worsthaus: Elite

S3) Raphaela Welfen: Obere Dienstklasse

S4) Gertrud Schaplowski: Angelernte Dienstleisterin

S5) Abdul El Moussaoui: Obere Dienstklasse – Elite, da sein beruflicher sozioökonomischer Einfluss relativ hoch ist z. B. wirtschaftliche Trends setzen.

S6) Imani Hamedi: Angelernte Dienstleisterin. Falls ihre Approbation anerkannt würde – Oberer Mittelstand.

Fraglich bleibt, ob die mittlere soziale Wahrnehmung durch die Hautfarbe und Herkunft mit bedingt wird

S7) Greta Kramer: Angelernte Dienstleisterin

S8) Nadya Elmas: Mittlere – Obere Dienstklasse; Sie hat ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit Diplom und ihr Einkommen liegt mit 2.451 Euro/Monat 15 % oberhalb des Durchschnittseinkommens für ledige Personen ohne Kinder in Deutschland (2022: 2.132 Euro/Monat)¹.

1 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164047/umfrage/jahresarbeitslohn-in-deutschland-seit-1960/> (15.2.2022)

S9) Mavie Strass: Obere Dienstklasse, da ihr Einkommen hoch ist, ihr Einfluss bzw. Ansehen dürfte nur in bestimmten soziokulturellen Schichten nennenswert sein.

S10) Rolf Olte: Gelernter Dienstleister

S11) Valentin Merk: Unterschicht qua Einkommen, durch seine Ausbildung und Partnerschaft eher Oberer Mittelstand.

S12) Alexander Stomirov: Mittlere Dienstklasse

Aufgabe 4: Erfahrungsgemäß werden hier leichte Modifikationen vorgenommen. Die Schüler/-innen erfahren, dass jenseits scheinbar „objektiver“ Einteilungskriterien (z.B. Einkommen) auch andere Aspekte (Wohnumfeld, Einstellungen) Relevanz besitzen können, trauen sich aber aufgrund der schwierigeren Erfassung nicht, diese in der Einordnung stärker zu gewichten.

Aufgabe 5:

(Spezifizierung bzgl. möglicher Bezüge zum Wohnumfeld)

S1) Nils Kleuver: Konsum-Hedonistisches Milieu

Bildbetrachtung: Konsumorientiert, technikaffin, nicht klassisch intellektuell, Raum begrenzt, Fernseher alleiniges Zentrum der Wahrnehmung

S2) Dieter Worsthaus: Konservativ-Gehobenes Milieu

Bildbetrachtung: Konservativ (Massivholzmöbel glänzend), eher wohlhabend, beruflich aktiv (moderner Rechner am edlen Multifunktionsledersessel), mutmaßlich Leitungsposition, selbstsicher, zufrieden/entspannt (Körperhaltung, Anzugschuhe/-hose auf Lederhocker hochgelegt)

S3) Raphaela Welfen: Postmaterielles Milieu

Bildbetrachtung: Hell, geordnet, weitläufig, ordentlich (Arrangement der Stühle), intellektuell (Bücher – Lampen auf dem Regal – abendliche Nutzung der Bibliothek), Liebe zum Detail (frische Blumen)

S4) Gertrud Schaplowski: Traditionelles Milieu

Bildbetrachtung: Einfach, ordentlich (Kissenarrangement, Tischdecke, „gutes Geschirr“, naive Kunst an der Wand), nostalgische Elemente (Kronleuchter, Öllampe, Ahnendarstellungen an der Wand)

S5) Abdul El Moussaoui: Milieu der Performer

Bildbetrachtung: Stylish, modern (deckenhohe Fenster, Loft, offene Räume, Galerie), einfache, pointierte, moderne Deko (Blume in Flasche / Einweckglas; Kissenarrangement, Kakteen), ordentlich, minimalistisch, hochpreisig (Lampen, Tisch, Sofa, Loftstyle)

S6) Imani Hamedi: Adaptiv-Pragmatische Mitte

Bildbetrachtung: helle Einrichtung, auf die Trommel fokussierend (als besonderen, in Deutschland unkonventionellen Sofatisch), ordentlich-liebevoll (Kissen arrangiert, Ton-in-Ton, symmetrische Anordnung der Lampen), Wandschmuck fügt sich in Gesamtensemble ein

S7) Greta Kramer: Prekäres Milieu

Bildbetrachtung: Schlicht, einfach, kindorientiert (Indianerzelt im Wohnzimmer), wenige Bewohner (Tisch mit zwei Stühlen – Einelternfamilie?)

S8) Nadya Elmas: Neo-Ökologisches Milieu

Bildbetrachtung: Kleine Wohnung (Fahrrad im Wohnzimmer neben dem Tisch), Tisch multifunktional

einsetzbar (Esstisch oder Schreibtisch, da direkt am Fenster), einfach (Sofa benutzt, Wände karg), scheinbar randomisiertes Arrangement (Sideboard in türkis, Sofa grau-braun, Tisch naturfarben, Stühle blau bzw. cremefarben), trotzdem liebevoll (Gitarre und Bilder an der Wand, Decke / Kissen ordentlich arrangiert, Schälchen auf Wohnzimmertisch, Vasen), körperbewusst (Rennerad)

S9) Mavie Strass: Expeditives Milieu

Bildbetrachtung: Designklassiker (Lampen, Stühle), kreativ-liebevoll (Bilderarrangement, Vasen), hochpreisig, hell, weitläufig

S10) Rolf Olte: Nostalgisch-Bürgerliches Milieu

Bildbetrachtung: Gesellig, gemütlich (Kerzen, viele Kissen, viele Sitzmöglichkeiten, Hocker vor dem Sofa), ordentlich (Symmetrie der Pflanzen, Kissen, Lampen), hell (große, hohe Fenster), funktional (genutztes Sofa)

S11) Valentin Merk: Postmaterielles Milieu (bei Berücksichtigung des Einkommens der Frau) oder prekäres Milieu (bei alleiniger Betrachtung seiner Person (ohne eigenes Einkommen))

Bildbetrachtung: chaotisch, Haushalt mit vermutlich mehr als einem (kleinen) Kind (Laufstall (wirkt als Ablageort für Spielzeug, Kleidung), Sofas als Ablagemöglichkeit genutzt, Bobbycar, Spielzeug), hohe Decken mit Stuckboarden, hohe Fenster, Ledersofa wirkt wie ein Designelement, Raum begrenzt groß

S12) Alexander Stomirov: Adaptiv-Pragmatische Mitte

Bildbetrachtung: Zimmer scheint integraler Bestandteil des Lebens (Liebe zum Detail > frische Tulpen, Wände pastellgelb), einfach (pflegeleichtes, robustes Sofamaterial, kindgerecht, großzügig / Platz für die Familie?), funktional

6. Übersicht über die Materialien

WohngeSCHICHTEN – Gesellschaftsmodelle vertiefend erschließen		
	Arbeitsaufträge zu allen Steckbriefen	Printversion / Download
Steckbriefe		
S1	Nils Kleuver	Printversion / Download
S2	Dieter Worsthaus	Printversion / Download
S3	Raphaela Welfen	Printversion / Download
S4	Gertrud Schaplowski	Printversion / Download
S5	Abdul El Moussaoui	als Download verfügbar
S6	Imani Hamedi	als Download verfügbar
S7	Greta Kramer	als Download verfügbar
S8	Nadya Elmas	als Download verfügbar
S9	Mavie Strass	als Download verfügbar
S10	Rolf Olte	als Download verfügbar
S11 (Zusatz)	Valentin Merk	als Download verfügbar
S12 (Zusatz)	Alexander Stomirov	als Download verfügbar

Literatur

- Bundesregierung gab mehr als eine Milliarde Euro für Beratung aus (2021), in: Süddeutsche Zeitung, 23.9.2021 (<https://www.sueddeutsche.de/politik/transparenz-grosse-koalition-beratungskosten-1.5418692>; 15.2.2022)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2021): Lebenslagen in Deutschland. Der Sechste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (<https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Startseite/start.html>; 15.2.2022)
- Geyer, Oliver / Schulze, Anna: Eine Karte der Gesellschaft, in: Fluter, Nr. 81 (Geht da noch was? Thema: Klasse), 2021-2022, S. 26-27 (<https://www.fluter.de/heft81>; 15.2.2022)
- Heinrichs, Julius (2017): Wohnzimmer nach Wahl, in: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 03.11.2017 (<https://www.haz.de/Sonntag/Top-Thema/Wohnzimmer-nach-Wahl>; 14.03.2022)
- Holm, Andrej et al. (2021): Muster sozialer Ungleichheit der Wohnversorgung in deutschen Großstädten, in: Working Paper Forschungsförderung (Hans Böckler Stiftung), Nr. 222, August 2021 (https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008072; 15.2.2022)

- Huinink, Johannes / Schröder, Torsten (2014): Sozialstruktur Deutschlands. 2. Auflage, Konstanz
- Sinus-Institut (o.J.): Sinus-Milieus einfach erklärt (<https://www.sinus-institut.de/sinus-milieus/sinus-milieus-deutschland>; 12.2.2022)
- Sinus-Institut (2021): Deutschland im Umbruch. Sinus-Institut stellt aktuelles Gesellschaftsmodelle vor: Die Sinus-Milieus 2021, in: Pressemitteilung, 1.10.2021 (<https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-milieus-2021>; 15.2.2022)
- Statistisches Bundesamt/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung/Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) (2021): Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn (<https://www.bpb.de/shop/buecher/zeitbilder/328110/datenreport-2021>; 15.2.2022)
- Unterlechner, Barbara / Moussa-Lipp, Sina (2021): Armut und Wohnungslosigkeit in der Pandemie: eine neue Dimension sozialer Ungleichheit, in: Pressenza, 27.5.2021 (<https://www.pressenza.com/de/2021/05/armut-und-wohnungslosigkeit-in-der-pandemie-eine-neue-dimension-sozialer-ungleichheit/>; 15.2.2022)

Viviane Frank ist Lehrerin für die Fächer Sozialwissenschaften und Englisch und als abgeordnete Lehrkraft am Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) tätig. Kontakt: vfrank@uni-bonn.de

Dr. Andreas Schalück ist Lehrer am Erzbischöflichen Sankt-Adelheid-Gymnasium in Bonn und Fachleiter für das Fach Sozialwissenschaften am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bonn. Kontakt: andreas.schalueck@zfsf-bn.de

Materialien

Arbeitsaufträge zu allen Steckbriefen

Arbeitsaufträge:

1. Unsere Muster-Gesellschaft besteht aus 10 Personen (-gruppen). Erstellt mit Hilfe der Steckbriefe ein Modell¹, eine sinnvolle Anordnung nach für euch relevanten Kriterien. Begründet die Kategorien eurer Anordnung.
2. Stellt euer Modell vor und erläutert die von euch erstellte Struktur.
3. Ordnet die Steckbriefe in das Schichtenmodell ein.
4. Lest die weiteren Informationen zu den Steckbriefen und betrachtet die Bilder zum Wohnumfeld. Inwiefern verändert sich durch diese Informationen eure Zuordnung der Personen im Schichtenmodell? Begründet!
5. Ordnet die Steckbriefe in die Sinus-Milieus ein.

6. Welche Parameter haben zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Einordnung der Personen geführt?
7. Stellt eure Zuordnung vor und erläutert kurz mögliche Schwierigkeiten bei der Zuordnung.

Erläuterung

¹Ein Modell ist eine vereinfachte Darstellung der Wirklichkeit, die versucht, Unübersichtlichkeiten zu strukturieren und damit, in eine gewisse Ordnung zu bringen.

Steckbrief S1

M1.1

Name: Nils Kleuver

Alter: 29 Jahre

Nationalität: deutsch

Familienstand: ledig, hat eine Freundin, keine Kinder

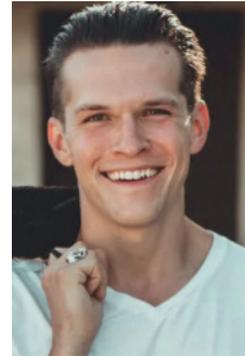
Beruf: Schornsteinfeger

Nettoeinkommen (mtl.): 1.475 Euro

Wohnort: Halle a. d. Saale

Wohnform: Mietwohnung

Höchster Bildungsabschluss: Realschulabschluss



M1.2

Liebstes Wohnaccessoire: Hisense 75“ Fernseher

Auf diese drei Wohnelemente könnte ich nicht verzichten: Meine Playstation, einen vollen Kühlschrank und mein 2x2m Wasserbett.

Für mein Zuhause kaufe ich gerne bei: MediaMarkt, Ikea

Bevorzugte Mobilitätsvariante: 91er Ford Mustang

Freizeitaktivitäten: Tischtennis, Fußball und schnelle Autos

Das ist mir wichtig: Leben im Hier und Jetzt, konsum- und trendorientiert, Unbekümmertheit, Coolness.

M1.3

Der Wohnraum



Quellen:

<https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-milieus-2021> (15.10.21)

https://gik.media/wp-content/uploads/2020/09/b4p-2020_Sinus-Milieus_Website.pdf (15.1.2022)

Rosenkranz, Jan/Gern, Antonina: So sind die Deutschen, in: Der Stern, 30.07.2009.

<https://www.ausbildung.de/berufe/schornsteinfeger/gehalt/> (25.9.21)

<https://www.pexels.com/de-de/foto/mann-im-weissen-t-shirt-mit-v-ausschnitt-und-in-der-schwarzen-hose-775358/> (Bildquelle, 12.2.22)

<https://www.kino-im-wohnzimmer.de/post/heimkino-klein-but-fein> (Bildquelle, 14.2.22; Bild 1)

Steckbrief S2

M2.1

Name: Dieter Worsthaus

Alter: 66 Jahre

Nationalität: deutsch

Familienstand: verheiratet, keine Kinder

Beruf: Inhaber einer Firma für Veranstaltungs- und Konzerttechnik

Nettoeinkommen (mtl.): 10.000 Euro

Wohnort: Köln

Wohnform: Einfamilienhaus (Eigentum)

Höchster Bildungsabschluss: Fachhochschulstudium



M2.2

Liebstes Wohnaccessoire: Meinen Zeitungssessel.

Auf diese drei Wohnelemente könnte ich nicht verzichten: Mein erstes Mischpult – das war die Grundlage meiner Firma, mein Tablet und mein von Mick Jagger handsigniertes Bierglas (die Stones habe ich mal gemischt).

Für mein Zuhause kaufe ich gerne bei: Porta

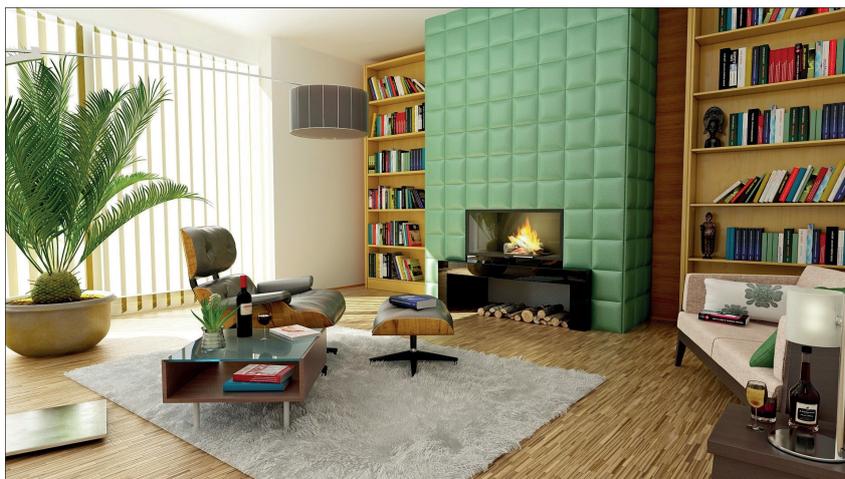
Bevorzugte Mobilitätsvariante: Mercedes G400

Freizeitaktivitäten: Segeln, Skat

Das ist mir wichtig: Erfolgsethik, Führungsanspruch, Exklusivität, gesellschaftliche Verantwortung.

M2.3

Der Wohnraum



Quellen:

<https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-milieus-2021> (15.10.21)

https://gik.media/wp-content/uploads/2020/09/b4p-2020_Sinus-Milieus_Website.pdf (15.01.2022)

Rosenkranz, Jan/Gern, Antonina: So sind die Deutschen, in: Der Stern, 30.7.2009.

<https://www.pexels.com/de-de/foto/nahaufnahmefoto-des-mannes-der-schwarze-anzugjacke-tragt-756484/> (Bildquelle, 12.2.22)

<https://www.pexels.com/de-de/foto/wohzimmer-set-271795/> (Bildquelle, 12.2.22)

Steckbrief S3

M3.1

Name: Raphaela Welfen

Alter: 35 Jahre

Nationalität: deutsch

Familienstand: verheiratet, eine Tochter

Beruf: Juniorprofessorin für Internationale Beziehungen

Nettoeinkommen (mtl.): 4.106 Euro

Wohnort: Göttingen

Wohnform: Mietwohnung

Höchster Bildungsabschluss: Promotion



M3.2

Liebstes Wohnaccessoire: Unser großer selbstgebauter Esstisch.

Auf diese drei Wohnelemente könnte ich nicht verzichten: Bücher, Soda-Stream, die alte Vitrine – ein Erbstück meiner Großmutter.

Für mein Zuhause kaufe ich gerne bei: RS-Möbel

Bevorzugte Mobilitätsvariante: Lastenfahrrad

Freizeitaktivitäten: Handball, Theater

Das ist mir wichtig: Liberale Grundhaltung, Selbstbestimmung und Selbstentfaltung, kosmopolitisch, Kunst und Kultur.

M3.3

Der Wohnraum



Quellen:

<https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-milieus-2021> (15.10.21)

https://gik.media/wp-content/uploads/2020/09/b4p-2020_Sinus-Milieus_Website.pdf (15.1.2022)

Rosenkranz, Jan/Gern, Antonina: So sind die Deutschen, in: Der Stern, 30.7.2009.

https://www.finanzverwaltung.nrw.de/sites/default/files/asset/document/grundgehaelter_a_b_r_und_w.pdf (15.10.21)

<https://www.pexels.com/de-de/foto/fotografie-einer-schonen-frau-lachelnd-1024311/> (Bildquelle, 12.2.22)

<https://www.solebich.de/bild/27-tulpen/4352822> (Bildquelle, 15.10.21)

Steckbrief S4

M4.1

Name: Gertrud Schaplowski

Alter: 78 Jahre

Nationalität: deutsch

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder, vier Enkel

Beruf: Rentnerin, früher Lebensmittelverkäuferin

Nettoeinkommen (mtl.): 700 Euro

Wohnort: Greifswald

Wohnform: Mietwohnung

Höchster Bildungsabschluss: Hauptschulabschluss



M4.2

Liebstes Wohnaccessoire: Der kleine Kegelpokal – an dem Abend, als ich den gewonnen habe, habe ich meinen Mann kennengelernt.

Auf diese drei Wohnelemente könnte ich nicht verzichten: Herd, Waschmaschine, meine Couch.

Für mein Zuhause kaufe ich gerne bei: Wir haben alles, was wir brauchen.

Bevorzugte Mobilitätsvariante: Fahrrad

Freizeitaktivitäten: Kegeln, Schlager, engagiert bei der KFD (= Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands)

Das ist mir wichtig: Bescheidenheit, Sparsamkeit, Bodenständigkeit, Anpassung an die Notwendigkeiten.

M4.3

Der Wohnraum



Quellen:

<https://www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-milieus-2021> (15.10.21)

https://gjk.media/wp-content/uploads/2020/09/b4p-2020_Sinus-Milieus_Website.pdf (15.1.2022)

Rosenkranz, Jan/Gern, Antonina: So sind die Deutschen, in: Der Stern, 30.07.2009.

https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Statistiken-und-Berichte/statistikpublikationen/aktuelle_daten.pdf?__blob=publicationFile&v=8 (25.9.21)

<https://www.pexels.com/de-de/foto/person-frau-portrat-freizeit-4894581/> (Bildquelle, 14.2.22)

<https://pixabay.com/de/photos/alte-stube-freilichtmuseum-kiel-1925111/> (Bildquelle, 13.2.22)